

## Junge deutsche Dichtung

Georg Britting

Oskar Loerke

Frankfurter Zeitung, Nov. 1934

Heute sei auf den Erzähler Georg Britting aufmerksam gemacht, auf den Erzähler mehr als auf seine Novellen. Diese, neun an der Zahl, besitzen zwar den merkwürdigen anekdotischen Kern, ohne den die echte Novelle nicht zustande kommen kann, und der Kern ist auch in den fruchtbaren Boden gepflanzt, der ihn zum Gewächs entfaltet und aufzehrt. Aber bei näherem Nachsehen ergibt sich manchmal, daß die Pflanze noch aus anderem Samen gestiegen ist und daß der Urkeim für ihre Lebensfähigkeit das geringste beigetragen hat. Die um die Anekdote gruppierten und bemühten Menschen scheinen, aus der quellenden Kraft des Dichters her, eines längeren und manigfaltigeren Lebens würdig, als es ihnen um des Zieles willen zugebilligt wird. Besonders bei den tragischen Stücken ist das spürbar, so sehr ein heller, geistreicher, ironischer Vortrag das Eigengewicht des Stoffes zu vermindern, ja zu leugnen sucht. Anders ausgedrückt: die Führung in den Novellen hat durchaus ein Dichter, ein erheblicher sogar, aber er läßt sie sich zuweilen von einem Virtuosen, der prunkend mit spielendem Können zum raschen, erfolgreichen Ende vordringt, entwinden. Es ist schön, daß Britting nicht dem Geiste der Schwere verfällt, und es sollte auch nicht gesagt werden, daß er mit der vorliegenden Leistung dem Geiste des Leichtsinns verfallen sei; nur der Mut sollte ihm gewünscht werden, seiner unverwölkten Klarheit

mit vollem Ernste zu dienen, so wie er es in der schönen Erzählung von den Windhunden tut, die an Stelle ihrer Herren erschossen werden.